

Vossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage: Zeitbilder, wöchentlich zweimal. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntagsbeilage. - Man bestell die Vossische Zeitung in Berlin und Umgegend bei...

den Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co. ausserhalb bei allen Postanstalten. Bezugspreis: Für Groß-Berlin monatlich 2 M. 70 Pf., bei täglich zweimaliger freier Zustellung. Durch die Post monatlich 2 M. 50 Pf. oder vierteljährlich 7 M. 50 Pf. ausschließlich Bestellgebühr. - Anzeigenpreis 80 Pf. für die Zeile, Stellengebote 50 Pf., Stellenangebote auch gegen Jahrespreis. - Anzeigenannahme: Voßhaus, Breite Str 89, Ullsteinhaus, Kochstr 22/23, und alle Ullstein-Filialen

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstell.): H Bachmann in Berlin Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 Fernsprech. Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11800, 11801 bis 11850, 15280, 15281 bis 15291. Zentrurn 8690

Große U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Ueber 40000 Tonnen versenkt.

Amtliche Meldung.

Berlin, 7. März.

Im Mittelmeer wurden versenkt 8 Dampfer und 7 Segler mit zusammen über 40 000 Tonnen, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen bei Porto d'Anzio, am 20. Februar der norwegische Dampfer „Dorabore“, 2700 Tonnen, mit Südkart von Genua nach London, am 22. Februar vier italienische Segler mit Kohlen und Brennstoffen nach Ischia, am 24. Februar fünfzig von Retza ein mit 15-Zentimeter-Geschütz bewaffnetes, von Fischdampfern gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen, und der griechische Dampfer „Moultis“, 2918 Tonnen, mit Baumholz nach England; am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Eian Farquhar“, 5858 Tonnen, mit Baumholz, Tee und Zink nach England; am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Brodmare“, 4071 Tonnen, mit Getreidemehl nach England. Ein Kapitän und zwei Maschinisten wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

„Möwe II“ im Indischen Ozean.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Rotterdam, 6. März.

Das englische Dampfschiff „Berthold“ ist bei Colombo (Ceylon) versenkt worden. Das Schiff war unterwegs von Durban nach Japan. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge land auf die Versenkung des englischen Dampfers „Berthold“ (1800 Tonnen) in der Nähe von Colombo statt. Man vermutet, daß „Möwe 2“ dort tätig ist. Die Versicherung für indische Fahrt ist fast gestiegen.

Hamburg, 7. März.

Wie ergänzend gemeldet wird, ist der als Preile nach Hamburg eingetragene Dampfer „Livingstone“ norwegischer Nationalität.

Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Drahtmeldungen.

Vern, 7. März.

Wie der „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, befindet das italienische Marineministerium, in Zukunft von ähnlichen Veröffentlichungen der Besenkungen durch U-Boote abzusehen. Die Zahl der versenkten Schiffe werde zukünftig zu Beginn einer jeden Woche bekannt gegeben. (Einen ähnlichen Schritt haben, wie gemeldet, das englische und das spanische Marineministerium gefehlt.)

Saag, 7. März.

Die großen Petroleum-Importeure haben mit Rücksicht auf die Verzögerung der Seetransporte und die Unsicherheit der Zufuhr beschlossen, vorläufig nur 75 Prozent der Petroleummenge an ihre Abnehmer zu liefern, die sie in der letzten Periode des Jahres 1916 lieferten.

Das Vorgesicht der „Civita Cattolica“ veröffentlicht einen Bemerkenswerten, die Proteste der Neutralen und die moralische Neutralität im Kriege überschreitenden Aufsatz über den U-Boot-Krieg, der umso größere Aufmerksamkeit verdient, als die Kritik dieses Vorgesichtes von der Prägung der Senfur des päpstlichen Staatssekretariats unterbrochen werden. Der Verfasser erklärt, Amerika hätte, wenn es ihm wirklich um den Frieden zu tun gesehe wäre, nur seine Wehrkräfte zum Krieg zu verwenden brauchen. Ein solches gelle auch von den anderen Neutralen, die heute mit ihren Einsprüche gegen den U-Boot-Krieg bei der Hand seien. Das deutsche, als gerechtfertigte Verteidigung und Gegenmaßregel gegen Englands Ausweigerungenwillen un-

ternommene Vorgehen sei gewiß entschuldig; aber andererseits sei es auch gegen alles internationale Recht, eine ganze Nation mit so vielem unschuldigem Leben durch den Hunger zur Uebergabe zu zwingen.

Der deutsche Abendbericht.

Amtliche Meldung.

Berlin, 7. März, abends.

Vom Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Die „idealen“ Beweggründe Amerikas

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Genf, 7. März.

Der New Yorker Korrespondent des „Welt Journal“ liefert seinem Blatt einen Bericht über die Gründe des Druckes der Vereinigten Staaten in Deutschland, worin er mit scharfer Offenheit die (aberding schon längst gekannt) wahre Ursache des amerikanischen Vorgehens eingehend. Der wichtigste Grund hierfür war, so schreibt er, nur der äußere Anlaß für den Druck. Die eigentliche Ursache liegt außer den professionellen Einlassungen Wilsons in der Finanzwirtschaft der Vereinigten Staaten. Einer der New Yorker Postkorrespondenten hat sich neulich dem Korrespondenten des „Welt Journal“ gegenüber wie folgt darüber ausgesprochen:

„Allen im Jahre 1916 haben wir den Willerten bis über 10 Milliarden Franken alles versenkt, was uns nur versenken konnten. Wir haben Munition geliefert, Getreide, Fleisch, Leder, Gummi, Stahl, Kupfer, Zinn, Wolle. Allen aus unserem Speditionsnetz mit England und Frankreich haben wir in einem Jahre fast eine halbe Milliarde Mark. Der Frachtwert im Westen ist reich geworden. Der Industrie im Osten hat ähnliche Geschäfte geworfen. Der Bergarbeiter in Pennsylvania hat seinen Lohn verdoppelt. Im die Munitionslieferanten herum sind neue Städte am Boden gekommen. Der größte unserer Fabrikarbeiter in New York bezieht 35 Franken im Tag für die Beschaffung der für sich bestimmten Waren. Die Fabrikarbeiter in New York hat im Jahre 1916 101 v. S. Erhöhung erzielt. Der erste Weltkrieg der Weltkrieg-Geschichte hat sich durch den Krieg und durch die Beschlüsse verneinlicht. Und so alles löste im gleichen Verhältnis. Die unendlichen Kassen unserer Banken an die Willerten und die privaten Beziehungen auf alle unsere ansehensreichen Anleihen habe ich dabei nicht mitgerechnet. Der Papier hat also ein Wert mit dem Stempel des Geldes. Wir haben auf Garen Triumph eine Synthese aufgenommen. Die Willerten müssen um jeden Preis Sieger sein, damit sie uns beherrschen können. Der Scheitern des amerikanischen Kapitalismus hinter dem Präsidenten, als er Geseh Versucht die Welt überzubehalten.“ So erklärte die amerikanische Finanzgröße wörtlich. Man wird ihm nicht nur in Deutschland glauben.

Das Gesetz von 1818.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Bern, 7. März.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Generalkonvent alle dem Präsidenten ein Gutachten eingeholt, in dem er erklärt, alle amerikanischen Juristen seien einig in der Auffassung, daß das Gesetz von 1818 nicht mehr maßgebend sei. Deutschland solle nicht unter diejenigen Mächte, die durch diese gesetzlichen Bestimmungen betroffen würden, da America mit Deutschland keinerlei amtliche Beziehungen mehr unterhalte. Letzterens sei das Gesetz von 1818 für eine ganz andere internationale Situation geschaffen worden.

Der Präsident hielt eine Beratung mit den Ministern ab. fünf Minister: der Kriegsminister, der Marineminister, der Finanzminister, der Minister des Innern und der Staatsrechtler haben dem Präsidenten geraten, ohne Verzögerung die Verabschiedung der Handelsverträge anzuordnen. Die Entscheidung des Präsidenten wird von einem Tag zum anderen erwartet. Wilson nimmt man an, daß sie der Verabschiedung der Handelsverträge günstig sein wird.

(Siehe auch vierte Seite.)

Schorlemer und Michaelis.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses gehörte zweifellos zu den interessantesten Parlamentsstunden, die wir seit langer Zeit in Preußen und dem Deutschen Reich gehabt haben. Die Beratung des Landwirtschafts-Etats entwickelte sich zu einer großartigen Debatte über unsere Ernährungsverhältnisse, die ihren Höhepunkt in zwei Reden vom Ministerpräsidenten, in der Rede des Landwirtschaftsministers und in der gleich darauffolgenden abend- vorgetragenen Rede des neuen preussischen Ernährungs- kommissars Dr. Michaelis, erklomm. Dadurch war mit einem Schläge das erregende Moment, das bei der vorgerichtigen Beratung des Etats noch ausgeblieben war, gesteuert in doppelter Auflage in die Erscheinung getreten.

Neben solcher Art bekommt man in deutschen Parlamenten nicht oft zu hören. Jede von ihnen hatte ihr eigenartliches Gepräge. Obwohl sie eigentlich in einem gewissen Gegensätze zueinander standen, hatten sie doch auch wieder etwas Gemeinsames: daß sie einen Gegenstand zu anderen Regierungsstellen scharf betonten oder wenigstens deutlich genug durchscheinen ließen.

Die Rede, die Herr v. Schorlemer hielt, war eine Verteidigungsrede, ohne Zweifel. Er wachte sich darin gegen die - wie angegeben sei - sehr heftigen Angriffe, mit denen er und seine Amtsleitung überreich bedacht worden sind und bedacht werden; Angriffe, die ihn offenbar in eine außerordentlich gereizte Stimmung versetzt haben. Sie sollen sich zumachen in den Vorwurf, den er - um ein von ihm selbst abgewandtes Bismarckwort zu gebrauchen - im „Nestorpatrisiismus“ ganz und gar aufgehe und über den landwirtschaftlichen Interesse das Interesse der künftigen Verbraucher völlig vergesse. Das bestritt er mit aller Galsicherheit; er versicherte, daß er vielmehr sein Hauptaugenmerk auf das Interesse der Verbraucher, auf die Lage der Arbeiter und Säbber gerichtet habe, und er bezieht sich auf bestimmte von ihm getroffene Maßnahmen zum Belege dafür, daß er weit davon entfernt sei, künftigen Wünschen gegenüber feindselig aufzutreten. Seinen besonderen Ort hat die Eingabe der deutschen Gemerkschaften an den Reichsanwalt und das Kriegsernährungsamt herangezogen; er hielt ihnen Verfassern einen gänzlichen Mangel an Sachverstand und an Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse vor. Nicht minder ergoß er die Schale seines Jorns über den „aus der Zeit des Schwermordes bekannten“ Professor Gieseler, dessen Kritik er mit ungewöhnlicher Leidenschaftlichkeit zurückwies.

Indessen, die Verteidigungsrede des Ministers zeigte noch ein anderes Gesicht. Er setzte sich, daß die beste Antwort der sich sei, und so ging er selbst zum Angriff über; so wurde seine Verteidigungsrede zugleich eine Anklage; und hierin erst lag das Bedeutsame und das Verhängende und das für die Gegenwart unserer Zustände im Ernährungsamt Bescheidende. Auf diesen Teil seiner Rede kann man den Ausdruck anwenden, daß er eine Fingert in die Öffentlichkeit war. Ihr meint, so etwa war der Inhalt der von Bitterkeit durchdränkten Auslassungen des Ministers, daß ich eine fast unbegrenzte Macht ausübe, daß ich das Reichsamt des Innern und das Kriegsernährungsamt meinem Willen unterworfen habe - oh nein: gerade umgekehrt ist es richtig. Wie sind die Hände durch die zahlreichen Kriegsorganismen gebunden; mein Einfluß ist so abgeschwächt, daß mir der nötige Überblick über unsere gesamte wirtschaftliche Lage erschwert, wenn nicht geradezu unmöglich gemacht wird; durch die Zeitung muß ich erstehen, daß im Regierungsbezirk Trier für die Kartoffeln bereits der Anbau von einseitig ist - gegen ihn ist darum nicht geworden; von der Eingabe der Gewerkschaften, die am 23. Februar ihre Adressaten erreichte, habe ich erst tags vorher durch eine Nummer des „Vorwärts“ Kenntnis erhalten. Also eine Beschwerde des preussischen Landwirtschaftsministers in aller Form über die Behandlung, die ihm von den maßgebenden Reichstellen widerfährt; ein Appell an das preussische Parlament.

Wie sind nun diese Reichstellen? Herr v. Schorlemer hat sie nicht mit Namen aufgeführt. Allein verantwortlich für die gesamte Politik im Reiche ist der Reichsanwalt. Freilich, Herr v. Schorlemer sprach seine Verurteilung darüber aus, daß der Reichsanwalt ihnen gegen die Angriffe des Hg. Scheidermann sofort in Schutz genommen habe. Aber durch die ganze Art seiner Bemerkung zeigte Herr v. Schorlemer doch, daß die Verurteilung, die der Reichsanwalt seinem Ministerkollegen gegenüber hatte, die nach diesen Gegene-